

Gabriela König MdL

Abgeordnete der FDP im Niedersächsischen Landtag
Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr



Gabriela König MdL, Gerberhof 10, 49074 Osnabrück



Kontakt:

FDP-Fraktion im Nds. Landtag
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1
30159 Hannover
Telefon 0511 – 3030 - 3413
Telefax 0511 – 3030 - 4863
E-Mail: Gabriela.Koenig@lt.niedersachsen.de

Wahlkreisbüro Osnabrück
Telefon 0541 – 2027644
Telefax 0541 – 2026832
E-Mail: info@gabriela-koenig.de

c) Bahnchaos - Kommt das Schienennetz unter die Rendite?

Rede vom 28. August 2013, 13. Sitzung, Tagesordnungspunkt 2
Aktuelle Stunde

Den Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen finden Sie in der Drucksache [17/480](#).

Weitere Redner waren:

Susanne Menge (GRÜNE), Karl-Heinz Bley (CDU), Gerd Ludwig Will (SPD) und Olaf Lies, Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr.

Auszug aus dem Stenografischen Bericht der 17. Wahlperiode

Vizepräsidentin Dr. Gabriele Andretta:

Für die FDP-Fraktion hat nun Frau Kollegin König das Wort. Bitte!

Gabriela König (FDP):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Die Bahn ist ein riesiger Konzern. Sie will und sie muss Beachtung im internationalen Wettbewerb finden, wenn sie sich im Geschäft außerhalb Deutschlands betätigen will. Das ist genauso legitim wie bei den Franzosen und anderen, die versuchen, in den deutschen Markt hineinzukommen. Genauso wollen die Deutschen auch in ausländische Märkte hineinkommen. Dazu brauchen sie eine umfassende Struktur, wie sie die Bahn aufweist. Das geht allerdings nicht auf die Schnelle.

Von Erfahrungen mit Störungen liest und hört man stets, teilweise sogar in humoristischer Weise. Jeder von Ihnen kennt sicherlich „Senk ju vor trävelling“ in Buch und Gesang. Da wird z. B. dargestellt, wie es zur Überhitzung im Sommer und zum Heizungsausfall im Winter kommt, dass Wagen, die man gebucht hat, nicht existieren, dass Reservierungen doppelt erfolgen, dass es zu Verspätungen oder Totalausfällen kommt, dass die neuen Züge nicht geliefert werden und Ähnliches.

Wir sind heute beim Personal angelangt. 11 099 Menschen hat die Deutsche Bahn im vergangenen Jahr neu eingestellt. 80 000 Mitarbeiter wird die Bahn in den kommenden Jahren durch natürliche Fluktuation verlieren. Sie zu ersetzen, wird zunehmend eine Herkulesaufgabe - so schreibt sogar die *Welt*. Allein im Bahnverkehr werden ca. 15 000 Mitarbeiter beschäftigt, und zwar nur im Fernverkehr. Es gibt 50 verschiedene Ausbildungsberufe. Die Bahn klagt genauso wie Unternehmen, sie finde keinen Nachwuchs. Personal zu finden, ist für ausbildungswillige und ausbildungsfähige Betriebe sehr schwierig.

Hinzu kommt, dass 12 500 Fahrdienstleiter bei der Bahn beschäftigt sind. Dabei handelt es sich um Spezialisten, die bundesweit eingesetzt werden müssen. Man kann der Bahn nicht vorwerfen, dass sie das Personal nur ausdünn. In diesem Jahr wurden 340 neue Fahrdienstleiter eingestellt, und bis zum

Ende des Jahres sollen es 600 werden. Von daher kann von Ausdünnung in diesem Fall nicht die Rede sein.

Allerdings kann das, was in Mainz geschehen ist, überall passieren, nämlich dann, wenn Urlaub und Krankheit exorbitant zusammenfallen. Man kann schließlich keine Mitarbeiter backen. Aber man kann versuchen, kurzfristig diejenigen umzusetzen, die möglicherweise schon einmal an diesem Stellwerk gearbeitet haben, oder eventuell Rentner im Ruhestand fragen, ob sie diese Zeit eventuell überbrücken können. Das wird in anderen Unternehmen genauso gemacht.

Es gibt auch Springer, die man einstellen kann. Man muss sie nur gesondert ausbilden. In gehobenen und verantwortungsvollen Bereichen ist das überhaupt keine Seltenheit und in fast jedem Unternehmen schon einmal geschehen. Das heißt aber noch lange nicht, dass man den Mitarbeitern den Urlaub nicht gönnt. Das ist Blödsinn; denn der Urlaub wird nicht gestrichen, sondern, wenn überhaupt, nur verschoben.

Auch das EBA hat bereits zu diesem Problem Stellung bezogen. Es sorgt sich um die Personalpolitik und fordert Informationen zu den Personalbemessungen an. Es hat Recht, wenn es davon spricht, dass man Überlastungen vermeiden muss. Es ist der falsche Weg, fehlendes Personal durch Überstunden zu ersetzen. Das tut den Betroffenen nicht gut und schadet dem Image des Unternehmens.

Vizepräsidentin Dr. Gabriele Andretta:

Moment, Frau König! Kollegin Menge möchte Ihnen gerne eine Frage stellen. Lassen Sie das zu?

Gabriela König (FDP):

Ja, klar.

Vizepräsidentin Dr. Gabriele Andretta:

Bitte schön, Frau Menge!

Susanne Menge (GRÜNE):

Sehr geehrte Frau König, ich möchte Sie nur fragen, ob Sie regelmäßig Bahn fahren.

Vizepräsidentin Dr. Gabriele Andretta:

Bitte!

Gabriela König (FDP):

Selbstverständlich, Frau Menge. Ich fahre sehr regelmäßig und sehr häufig Bahn, und zwar nicht nur in Niedersachsen.

Bei einem guten Arbeitsklima und einem verantwortlichen Zugehörigkeitsgefühl werden solche Maßnahmen gar nicht erst infrage gestellt. Vielleicht fehlt es der Bahn genau daran. Vielleicht zeigt uns das Desaster in Mainz ja auch, dass es zusehends schwerer wird, einen umfangreichen Konzern wie diesen zu führen, dass wir endlich eine Trennung von Betrieb und Netz vornehmen müssen.

Der eine Bereich ist nämlich ein wirtschaftlicher Zweig. Der sollte auch weiterentwickelt werden. Wir stehen in manchen Bereichen noch auf dem Stand von 1900. Wo bleibt da eigentlich die Technologie?

Der andere Bereich ist eine Aufgabe der Daseinsvorsorge. Dieser muss störungsfrei funktionieren. Hier müssen auch andere Bewerber zum Zuge kommen. Das muss also funktionieren. Die Deutsche Bahn kämpft seit Jahren erbittert um den Erhalt der in den Konzern integrierten Unternehmen.

(Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Die Stellwerksprobleme jedoch beweisen: Die Vorteile werden völlig überschätzt. Selbst Bahnfreunde unter den Berliner Parlamentariern bezweifeln inzwischen die Vorteile der Fahr- und Netzbetriebe unter einem Dach. Union und Sozialdemokraten fordern strengere Regeln. Liberale und Grüne wollen die Sparten ganz trennen. Auch Brüssel muss in dieser Richtung Druck machen, und das geschieht auch. Ramsauer bekennt sich nun zum Rückfluss der Gewinne aus der Netz AG, auch wenn es Zeit kostet. Wir wollen diesen Weg unterstützen und beschleunigen. So können wir gewährleisten, dass ein solches Chaos zukünftig nicht mehr stattfindet.

(Beifall bei der FDP und bei der CDU)